



20.3439 Interpellation

Medikamentenknappheit gefährdet Menschenleben. Lieferengpässe bei Arzneimitteln wirksam begrenzen, Abhängigkeit der Arzneimittelversorgung vom Ausland abbauen

Eingereicht von: Reimann Lukas
Fraktion der Schweizerischen Volkspartei
Schweizerische Volkspartei



Einreichungsdatum: 06.05.2020
Eingereicht im: Nationalrat
Stand der Beratung: Im Rat noch nicht behandelt

Eingereichter Text

Das Schweizer Gesundheitssystem gehört zu den besten und teuersten der Welt. Dennoch kommt es bei lebenswichtigen Medikamenten immer wieder zu Lieferengpässen. Häufig betroffen sind Kranke, die in besonderem Mass auf das richtige Medikament in der richtigen Dosis zur richtigen Zeit angewiesen sind. Die Corona-Ausbreitung hat die Medikamentenknappheit zusätzlich verschärft. Das Bundesamt für Gesundheit teilte mit, man nehme die Situation sehr ernst. Der Bund nutze alle Kanäle, um die nötigen Produkte zu beschaffen.

Die ohnehin schon seit Jahren zunehmend schwieriger werdende Medikamenten- und Wirkstoffversorgung durch Auslagerung der Produktion nach China und Indien kann sich durch neue Krankheiten oder veränderte Weltlagen dramatisch verschlechtern. Lieferengpässe oder gar Versorgungsschwierigkeiten gehören für Apotheker, Pharmahersteller und Händler insbesondere aber auch für Patienten, für Spitäler und für Ärzte leider zum Alltag. Berichte aus Ärztezeitungen machen ähnliche Ausführungen. Dies gefährdet Menschenleben.

1. Trifft es zu, dass durch die Auslagerung der Produktion von Wirkstoffen für Medikamente, vor allem nach China und Indien, und dadurch dass wichtige Stoffe teilweise nur an einzelnen Standorten hergestellt werden, eine gefährliche Abhängigkeit für die Schweiz besteht?
2. Wie viele Fälle sind für die Jahre 2018/2019/2020 bekannt? Bitte um Auflistung inkl. Nennung der Anzahl der betroffenen Medikamente.
3. Was waren die Gründe für diese Knappheiten? Und mit welchen Massnahmen haben BAG und Bundesrat darauf reagiert.
4. Mit welchen Massnahmen wird der Bundesrat die Produktion von lebenswichtigen Medikamenten wieder nach Europa oder in die Schweiz zurückholen? Wie kann die Schweiz als anerkannter Forschungs-Standort neu bzw. wieder auch bei der Herstellung im Pharmaziebereich wieder an Bedeutung gewinnen?
5. Billige Importe im Medikamentenbereich dürfen nicht zulasten der Gesundheit der Bevölkerung gehen, die hier in der Schweiz lebt. Wie kann die Schweizer Pharmaindustrie dazu bewegt werden, vermehrt innerhalb von Europa zu produzieren?
6. Könnte eine Meldepflicht über eine voraussichtlich mehr als 2 Wochen dauernde Nichtverfügbarkeit eines verschreibungspflichtigen Medikamentes als Frühwarnsystem die Lage entschärfen?
7. Könnte ein "vorübergehend der öffentlichen Gesundheit dienendes" und daher zulässiges Exportverbot für die betroffenen Arzneimittel helfen?
8. Sollen Hersteller-Zuschläge grundsätzlich auf mindestens zwei unterschiedliche Anbieter verteilt werden, von denen mindestens einer sowohl das Fertigarzneimittel als auch den darin enthaltenen Wirkstoff innerhalb der Schweiz herstellt bzw. herstellen lässt?



9. Trifft es zu, dass nicht nur Abhängigkeit vom Ausland, sondern Probleme, Unfälle und auch Rückrufe z. B. bei Verunreinigungen zum Ausfall gleich einer Vielzahl von Fertigarzneimitteln gleich einer Vielzahl von Zulassungsinhabern bzw. Pharmazeutischen Unternehmen führen kann?

10. Könnte die überfällige Zulassung von E-Rezepten und E-Apotheken die Knappheitssituation entschärfen, weil einfacher auf mehr Lagerbestände – insb. auch jene der E-Händler – zurückgegriffen werden kann?

11. Könnte eine deutliche Verminderung der verschreibungspflichtigen Arzneimittel (also mehr rezeptfrei erhältliche Wirkstoffe zugänglich machen) die Knappheitssituation entschärfen, weil so Patientinnen und Patienten einfacher und unbürokratischer selbst für Vorräte sorgen können?

Zuständigkeiten

Zuständige Behörde

Departement des Innern (EDI)

Weitere Informationen

Erstbehandelnder Rat

Nationalrat

Links

